

Werder treibt's bunt – nach 19 Jahren wieder ein blaues Trikot



Dunkelblau in die neue Saison: Das neue Bremer Auswärtstrikot (Mitte) gesellt sich zu den verschiedensten Farben, mit denen sich Werder bisher in der Bundesliga gezeigt hat. MONTAGE: BERDING

Bremen. Lebenslang grün-weiß – aber Dunkelblau ist eine Farbe der Saison für Werder Bremen. Das neue Bremer Auswärtstrikot wird am Sonnabend beim Tag der Fans

vorgestellt – dann wird die Mannschaft auch im Testspiel gegen den FC Sevilla in Dunkelblau auflaufen. Mit dem neuen Hemd ist auch die Farbgeschichte des Bre-

mer Bundesligafußballs um ein Kapitel reicher: 19 Jahren ist es bereits her, dass Werder zuletzt ein (hell-)blaues Trikot trug. In der obigen Collage sind neben dem neuen

Trikot diverse Werder-Hemden der jüngeren und älteren Vergangenheit zu sehen. Aus welchen Jahren sie stammen, können Sie im Sportteil entdecken. **Bericht Seite 19**

2020 im Blick



Moritz Döbler
über Bremens Regierung

Der größte Vorwurf der Opposition an die Adresse der neuen Bremer Regierung lautet, dass diese der alten gleiche, beim Personal wie bei den Inhalten. Nachvollziehbar mag das sein – mancher aus der CDU wäre gerne Senator geworden, und einige andere Akzente hätte eine große Koalition vielleicht setzen wollen.

Aber der Vorwurf zielt trotzdem ins Leere. Natürlich gleicht die neue der alten Regierung, das folgt aus dem Ergebnis der Bürgerschaftswahl, auch wenn die niedrige Wahlbeteiligung enttäuschend war. Und der politische Spielraum der nächsten vier Jahre ist dank der knappen Mittel denkbar gering für die neue Regierung – wäre es aber auch für jede andere.

Insofern hat es Wucht, wenn Bürgermeister Carsten Sieling in den ersten Sätzen seiner ersten Regierungserklärung sagt: „Dies ist kein Bündnis des Weiter so.“ Er setzt sich ab von der Opposition, aber auch von den beiden vorangegangenen Legislaturperioden: „Denn diese neue rot-grüne Koalition will Vertrauen zurückgewinnen.“

Mag sein, dass solche Sätze wie übliche Politikerkhetik klingen. Aber wenn Politik die Kunst des Möglichen ist, wenn sich die Regierungserklärung daran misst, dann ging nicht mehr. Das Ziel ist und muss sein, so zu regieren, dass Bremen ab dem Jahr 2020 ohne neue Schulden auskommt.

Was Carsten Sieling in der Bürgerschaft in seiner einstündigen Regierungserklärung vorgetragen hat, ist tatsächlich doch mehr als nur ein Weiter so. Die neue Koalition hat sich weder von ihren Grundsätzen noch von ihren Wahlversprechen verabschiedet. Sie stellt die Sanierung des Haushalts in den Vordergrund und probiert trotzdem neue Ansätze, etwa bei der Bildung oder in der Verwaltung. Reizthemen wie die Cannabis-Freigabe und die Grunderwerbssteuer kamen wohlweislich nicht vor. Und der geplante Schwerlasthafen für die Windkraftindustrie firmiert nun als „das größte Anti-Klimawandelprojekt“ des Bundeslandes. Aber: Sagen, was man tut – diesen Teil der Formel für mehr politische Glaubwürdigkeit, eronnen von Johannes Rau, hat Carsten Sieling abgelehnt. Jetzt fehlt noch: Tun, was man sagt.

Thema Seite 3
moritz.doebler@weser-kurier

Terror-Verdächtiger in Bremen verhaftet

26-Jähriger soll in Syrien für Islamisten gekämpft haben / Bürgerschaftsausschuss untersucht Fahndungsspannen

VON RALF MICHEL

Bremen. Am Bremer Flughafen ist am Montag bei der Einreise ein Mann festgenommen worden, der in dem Verdacht steht, in Syrien für Kampfhandlungen des Islamischen Staates (IS) gegen die syrische und irakische Armee ausgebildet worden zu sein. Laut Staatsanwaltschaft handelt es sich um einen 26-jährigen Bremer mit Migrationshintergrund und deutscher Staatsbürgerschaft. Er soll im April über die Türkei nach Syrien ausgewandert sein, um sich dort in einem Trainingscamp ausbilden zu lassen. Der Mann wurde verhaftet und sitzt seither in Untersuchungshaft.

Ermittelt wird gegen den 26-Jährigen wegen des Verdachts der Vorbereitung einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat. Da es zudem Anhaltspunkte gibt, dass sich der Beschuldigte an Kampfhandlungen des IS beteiligt hat, wird geprüft, ob gegen ihn auch der Anfangsverdacht der Beteiligung an einer terroristischen Vereinigung im Ausland besteht. Dafür wurde der Fall dem Generalbundesanwalt vorgelegt.

Auch darüber hinaus ist der Verdächtige kein unbeschriebenes Blatt. Laut Innenbe-

hörde hat er bereits wegen schweren Raubes im Gefängnis gesessen. Dort habe er Kontakt zu einem Mitgefangenen gehabt, der aus dem Umfeld des inzwischen in Bremen verbotenen Kultur- und Familienvereins (KuF) stammt, und sei von diesem radikalisiert worden. Laut dem Sprecher der Bremer Staatsanwaltschaft, Frank Passade, hat der Mann in London studiert. In Bremen sei er zuletzt aber arbeitslos gewesen. Wie außerdem verlautete, liegt gegen den Mann ein weiterer Haftbefehl aus Niedersachsen vor, ebenfalls wegen Raubes.

Der Anwalt des Verdächtigen, Udo Würtz, relativiert die Vorwürfe. Sein Mandant sei einer Propaganda hinterhergelaufen, habe in Syrien aber schnell mitbekommen, dass die Realität ganz anders aussehe, und sei dann sofort geflohen. Die Gräueltaten vor Ort hätten den jungen Mann schwer traumatisiert, zudem habe er erleben müssen, dass die IS-Führung die Kämpfer aus Deutschland als „Kanonenfutter“ betrachte.

Die zweijährige Haftstrafe wegen Raubes ist laut Würtz seinerzeit auf Bewährung ausgesprochen worden. Ins Gefängnis sei er nur gegangen, weil er die als Bewäh-

rungsaufgaben verfügten Zahlungen nicht habe leisten können. Der Haftbefehl aus Niedersachsen gehe auf eine Anschuldigung eines Mannes zurück, der selbst in Verden vor Gericht stehe. „Was da dran ist, muss sich erst noch zeigen.“

Der 26-Jährige ist nicht der erste Syrierrückkehrer nach Bremen, aber der erste, der als gefährlich eingeschätzt wird. Die anderen sieben Männer, Frauen und Jugendlichen, die zurückkamen, hatten nach Erkenntnissen der Sicherheitsbehörden keine Kampferfahrungen. Letztlich sei es aber nur eine Frage der Zeit gewesen, dass sich dies ändert, sagte am Mittwoch Bremens Innensenator Ulrich Mäurer. „Nun haben wir tatsächlich den ersten Fall mit konkreten Hinweisen, dass ein Rückkehrer aktiv an Kampfhandlungen beteiligt war.“

Insgesamt sind laut Mäurer seit Anfang 2014 bundesweit 700 Personen aus islamistischer Motivation heraus nach Syrien oder in den Irak ausgewandert. Etwa ein Drittel davon ist inzwischen wieder zurück, davon 50, die für den IS gekämpft haben, paramilitärisch geschult wurden und/oder an Tötungen und Folterhandlungen teilgenommen haben sollen. Alle Experten gingen von

einer „sehr ernst zu nehmenden Gefährdung durch Islamisten aus“, betonte der SPD-Innensenator. Und davon, dass es „mit hoher Wahrscheinlichkeit auch bei uns zu Anschlägen kommen wird“.

Der jetzt festgenommene 26-Jährige stand laut Innenbehörde schon länger unter Beobachtung. Er habe bereits im Frühjahr 2014 versucht, nach Syrien auszureisen, um den IS zu unterstützen. Dabei sei er jedoch an der türkisch-syrischen Grenze gestoppt und zurückgeschickt worden. Bei dieser Gelegenheit wurde sein Reisepass eingezogen. Wie er es trotzdem schaffte, im April dieses Jahres auszureisen, ist noch unklar. Die Rede ist davon, dass er es mit den Papieren eines Bekannten geschafft hat, der ihm ähnlich sieht.

Unterdessen hat die Bürgerschaft am Mittwoch die Einsetzung eines Parlamentarischen Untersuchungsausschusses beschlossen, der die Vorgänge um den Terroralarm vor knapp fünf Monaten aufarbeiten soll. Damals planten militante Salafisten angeblich Anschläge in der Innenstadt. Der daraufhin ausgelöste Großeinsatz war von Fehlern und Pannen begleitet.

Kommentar Seite 2-Berichte Seiten 7 und 8

Norwegen gedenkt der Breivik-Opfer

Oslo. Norwegen hat am vierten Jahrestag der Terroranschläge von Anders Behring Breivik der Opfer des Massenmörders gedacht. Es werde immer „ein dunkler Tag in der norwegischen Geschichte“ bleiben, sagte Ministerpräsidentin Erna Solberg in Oslo, wo die Gedenkfeier mit einer Schweigeminute begannen. Zum Gedenkgottesdienst in der Hauptstadt waren zuvor auch Norwegens sichtlich bewegte Kronprinzessin Mette-Marit und Nato-Generalsekretär Jens Stoltenberg gekommen. Zur Zeit der Anschläge war er norwegischer Ministerpräsident gewesen. Am späten Nachmittag gedachten die Familien ihrer Toten gemeinsam auf Utøya.

Das Osloer Regierungsviertel trägt immer noch Spuren der Explosion, die Breivik dort am 22. Juli 2011 auslöste. Die Überreste des Bomben-Autos, das er dafür nutzte, sind seit Mittwoch in einer Ausstellung zu sehen – genau wie die Polizeimarke, die Breivik trug, als er auf der Insel Utøya um sich schoss. 77 Menschen hatte er am Ende auf dem Gewissen. Der Attentäter wurde zu 21 Jahren Haft mit anschließender Sicherheitsverwahrung verurteilt. Viele Angehörige sind immer noch krankgemeldet. „Vier Jahre sind eine lange Zeit für die, bei denen jeden Tag ein Stuhl beim Essen leer bleibt, die sowohl bei jedem Fest als auch im Alltag immer jemanden vermissen“, sagte Mani Hussaini, der Chef der Jugendorganisation der Arbeiterpartei.

Kommentar Seite 2-Bericht Seite 5

POLITIK

Dobrindts Pkw-Maut vor dem Aus

4

Die Brüsseler EU-Kommission hält die Pkw-Maut für rechtswidrig. Verkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) gibt sich kämpferisch. Ein neues Gutachten zeigt, dass er juristisch auf verlorenem Posten steht.

DER NORDEN

Das Wattenmeer und die Wirtschaft

12

Vorbei die Zeiten, in denen sich Naturschutz und Wirtschaft in den Haaren lagen. Auf Norderney ist dieser Konflikt von gestern. Ministerpräsident Stephan Weil besuchte die Insel im Rahmen seiner Sommerreise.

VERBRAUCHER

Museumsportal im Test

16

Der Museumsverband Niedersachsen und Bremen hat ein gemeinsames Internetportal gestartet. Ganz ausgefeilt ist es allerdings noch nicht, wie unser Praxistest zeigt.

KULTUR

Christian Ulmen rockt das Kino

18

Ein frustrierter Musiklehrer will es noch einmal wissen und geht mit einer neu gegründeten Band auf Tournee – das ist der Inhalt von „Becks letzter Sommer“, einer Literaturverfilmung mit Christian Ulmen in der Hauptrolle, die heute in den Kinos anläuft. Ulmen überzeugt erneut in der Rolle eines leicht schrägen Außenseiters.



RUBRIKEN

Familienanzeigen	5	Rätsel & Roman	22
Fernsehen	17	Tipps & Termine	10
Lesermeinung	15	Veranstaltungsanzeigen	23

Weltweit mehr Piratenüberfälle

Bremen-Kuala Lumpur. Die Zahl der Piratengriffe auf Handelsschiffe hat in den vergangenen sechs Monaten deutlich zugenommen. Das geht aus einem Bericht des Schifffahrtsbüros der Internationalen Handelskammer in Kuala Lumpur hervor. Die Zahlen zeigen: In der noch vor wenigen Jahren als sehr gefährlich eingestuften Region im Golf von Aden gab es zuletzt kaum Überfälle von Piraten. Mehr Attacken seien jedoch aus Südostasien gemeldet worden. Besonders in der Straße von Malakka, einem Nadelöhr der internationalen Seeschifffahrt, habe es vermehrt Angriffe auf Handelsschiffe gegeben. In einem Bericht der Bundespolizei heißt es, mehr als die Hälfte aller Vorfälle weltweit hätten in Südostasien stattgefunden. Deutsche Reeder sehen das Problem in Asien noch gelassen. Denn Piraten würden vor allem kleine, tief liegende Tanker überfallen. Angriffe auf deutsche Schiffe habe es noch nicht gegeben.

Als wesentlich gefährlicher stuft man hingegen den Golf von Guinea an der Küste Westafrikas ein. Auch hier sei die Zahl der Piratengriffe gestiegen. Anders als vor Somalia dürften dort aber keine bewaffneten Sicherheitsleute zum Schutz der Schiffe mit an Bord genommen werden. Anrainer wie Kamerun und Nigeria verbieten das. „Gleichzeitig schaffen diese Länder es aber nicht, für die Schiffe Sicherheit zu gewährleisten“, sagte ein Sprecher des Verbands Deutscher Reeder. **Bericht Seite 13**

KOPF DES TAGES

Stefan Wenzel



Der niedersächsische Umweltminister Stefan Wenzel (Grüne) macht sich für die Wiederansiedlung der hierzulande ausgestorbenen Europäischen Sumpfschildkröte stark. Am Steinhuder Meer wird er an diesem Donnerstag gemeinsam mit dem Nabu und einer Schulklasse zahlreiche junge Sumpfschildkröten auswildern.

LOTTO

6 aus 49: 18 19 20 22 33 43 7
Spiel 77: 9 5 6 5 1 9 2 Super 6: 1 8 7 5 0 4
(Ohne Gewähr)

WETTER

Tagsüber: 22°
Nachts: 11°
Niederschlag: 50%

Örtlich Regenschauer
Ausführliches Wetter Seite 6

H 7166 • 28189 BREMEN

